

Kommission soll gebremst werden

**Region** Raphael Lanz fordert, dass die OLK bei gewissen Planungsverfahren nicht mehr beigezogen wird.

Nicht zum ersten Mal hat eine Stellungnahme der Kommission zur Pflege der Orts- und Landschaftsbilder (OLK) im Juni für Unverständnis in der Region Thun gesorgt: Die OLK hatte sich kritisch zum geplanten Ruag-Hochhaus geäußert. Diese Beurteilung war mit ein Grund dafür, dass das kantonale Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) das Hochhaus als «nicht genehmigungsfähig» taxierte (wir berichteten).

Während Thun nach dem Entscheid des AGR eine Beschwerde führt, warf Unternehmer Urs Hauenstein Ende 2012 die Flinte gleich ins Korn: Er hatte im Sinn, auf dem Kopfeld des Astra-Areals am Ziegeleikreis in Steffisburg ein Hochhaus zu bauen und so das Lebenswerk seines Vaters zu vollenden. Dieser hatte die Astra-Brache gekauft und ihr mit 170 Wohnungen mitten im Dorf neues Leben eingehaucht. Das Hochhaus hätte der krönende Abschluss werden sollen. Doch es fand keine Gnade vor den Fachleuten der OLK – und zwar jener, die für das Emmental und den Ob- und Nid aargau zuständig ist. Die OLK fand, die ursprüngliche Idee würde nicht in die Gegend passen. Hauenstein liess das Projekt zwar so überarbeiten, dass es den Segen der OLK erhielt – verlor aber die Freude und verkaufte es zusammen mit der Parzelle an die AEK Bank 1826, welche es seither als «strategische Option» in ihrem Immobilienportfolio hält.

Kompetenzen beschneiden

Doch nun will der Regierungsrat die Kompetenzen der OLK beschneiden. Er empfiehlt eine Motion zur Annahme, die der **Thuner Stadtpräsident Raphael Lanz** (SVP) noch vor Bekanntwerden des Entscheids zum Ruag-Hochhaus im Grossen Rat eingereicht hatte. **Lanz** fordert «eine Änderung der massgebenden gesetzlichen Grundlagen, die bewirken, dass die Kommission zur Pflege der Orts- und Landschaftsbilder (OLK) nicht mehr beigezogen werden kann, wenn vorher ein anerkanntes qualitätssicherndes Verfahren durchgeführt und abgeschlossen worden ist». Auf Anfrage führt **Lanz** aus: «Wenn ein Investor ein Wettbewerbsverfahren finanziert und eine kompetente Jury das beste Projekt auswählt, dann darf die OLK nicht noch «Oberjury» sein.» Seine Befürchtung: «dass weniger Wettbewerbe durchgeführt würden, weil deren Ergebnis ja hinterfragt werden könnte».

Regierungsrat empfiehlt Ja

Eine Ansicht, die der Regierungsrat teilt: In seiner Antwort stellt er fest, dass die OLK schon heute «nicht beigezogen wird, wenn ein Bauvorhaben bereits von der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission, der kantonalen Denkmalpflege oder einer leistungsstarken örtlichen Fachstelle begutachtet wurde sowie bei Bauvorhaben, die das Ergebnis eines nach anerkannten Verfahrensregeln durchgeführten Projektwettbewerbs sind». Die Regierung will die Verordnung zur OLK sinngemäss ergänzen und empfiehlt dem Grossen Rat, die Motion anzunehmen. Sie ist für die am Montag beginnende Session traktandiert. (maz)

Wie der Grossgymer ankommt

**Thun** Das Gymnasium soll am Standort Schadau bis 2026 räumlich zusammengeführt werden. Die Reaktionen der Anwohnerschaft fielen mehrheitlich positiv aus.



Das Gymnasium Standort Schadau soll in Etappen bis 2026 für 93 Millionen Franken saniert und ausgebaut werden. Foto: Julian Seidl

Julian Seidl

2013 beschloss der Grosse Rat die Fusion der Gymnasien Seefeld und Schadau zum heutigen Gymnasium Thun. Es folgte die organisatorische Zusammenlegung der beiden Standorte. Nun nimmt der Kanton Bern auch noch die letzte Etappe in Angriff: Die beiden Standorte Seefeld und Schadau sollen räumlich zusammengeführt werden. Bis es so weit ist, müssen am Standort Schadau Sanierungs- und Ausbauarbeiten gemacht werden (vgl. Ausgabe vom 16. August).

Um alle Anwohnerinnen und Anwohner über das Vorhaben zu informieren, lud der Kanton am Mittwochabend zu einem Informationsanlass ein. Für den Einstieg sorgte der Berner Regierungsrat und Baudirektor Christoph Neuhaus. Für ihn mache das Projekt Sinn, schon alleine der Tatsache wegen, dass die beiden Standorte ungefähr einen Kilometer voneinander entfernt seien.

Auch anwesend war Hans-Ueli Ruchti, Rektor des Gymnasiums Thun. Er führte den zahlreich erschienenen Interessier-

ten die Probleme der 2-Standort-Mittelschule genauer aus.

Künftig mehr Vorteile

«Durch die räumliche Trennung bleiben Synergien ungenutzt», sagte Ruchti. Dies betreffe vor allem die Fächer Biologie, Chemie und Physik, von denen an den zwei Standorten jeweils eine Gerätesammlung bestehe. Zusätzlich würden zwei Mediatheken, zwei Sekretariate und zwei verschiedene Hausdienste benötigt. Ausserdem bestehe sowohl im Seefeld als auch in der Schadau Platznot, die durch die Integration der Quarta-Klassen im vergangenen Schuljahr entstanden sei.

Als letzten Nachteil erwähnte Ruchti die acht Liegenschaften am Gymnasium Seefeld, die allesamt sanierungsbedürftig und teilweise für den Unterricht ungeeignet seien. Um die Zeit bis zur Zusammenlegung dennoch möglichst angenehm zu überbrücken, wurden an beiden Standorten Provisorien errichtet. Beispielsweise das Quarta-Provisorium am Standort Seefeld, das bis 2024 bestehen soll.

In der Schadau finden sich zwei provisorische Gebäude aus dem Jahr 2004. Jegliche Zwischenlösungen sollen im Zuge der Ausbau- und Sanierungsarbeiten wieder abgerissen werden, wie Angelo Cioppi, Berner Kantonsbaumeister, am Anlass mitteilte. Um die 1250 Schülerinnen und Schüler und die 170 Lehrpersonen am neuen Standort Schadau unterbringen zu können, wird mit einem zusätzlichen Platzbedarf von 8000 Quadratmetern gerechnet.

Neu bauen und erweitern

Ergänzt wird das bestehende Hauptgebäude daher mit einer Erweiterung im Norden und im Osten. Zur bestehenden Dreifachsporthalle soll auf der Aussensportfläche eine weitere Zweifachhalle errichtet werden, auf der zusätzliche Unterrichtsräume geplant sind. Ob diese nicht auch unterirdisch gebaut werden könne, wollte ein Anwohner wissen. «Das ist noch nicht festgelegt», antwortete Angelo Cioppi. Wie die Umsetzung des Projekts aussehen werde, könne erst nach dem Archi-

tekturwettbewerb, der Anfang 2020 starten soll, kommuniziert werden, fügte Cioppi an. Eine Anwohnerin äusserte Bedenken zur Höhe der Sporthalle. Auch hier könnten noch keine genauen Prognosen zur Umsetzung gemacht werden, teilten die Verantwortlichen mit. Was sicher ist: Baurechtlich bilden die Gesetze, die im Rahmen des Siegerprojekts «Focus» festgelegt wurden, die Basis der Aus- und Neubauten.

93 Millionen und 4 Etappen

Um den Schulbetrieb so wenig wie möglich zu tangieren, hat der Kanton entschieden, das Projekt in vier Etappen anzugehen. Für die Sanierungs- und Ausbaukosten rechnen die Bauherren mit einem Betrag in der Höhe von 93 Millionen Franken. Ende 2019 befindet der Grosse Rat über den Projektierungskredit, bevor 2022 dann über den Ausführungskredit abgestimmt wird. Ziel ist es, sämtliche Bauarbeiten bis 2026 abzuschliessen. Die Rückmeldungen der Anwohner zu den Sanierungs- und Ausbauplänen fielen mehrheitlich positiv aus.

Die Stadt eröffnet am Wochenende die neue Veloabstellanlage am Bahnhof



Ab Samstag ist die neue Doppelstock-Veloanlage beim Bahnhof in Betrieb. Foto: Patric Spahni

**Thun** In den letzten zweieinhalb Monaten hat die Stadt die alte Veloabstellanlage «Stückgut Süd» neben dem Gleis 1 durch eine Doppelstock-Anlage ersetzt. «Damit wird die Veloparkier-Situation am Bahnhof deutlich verbessert», schreibt sie in ihrer Mitteilung. Statt wie bisher 130 bietet die neue Anlage 450 Abstellplätze. Es handelt sich um die erste öffentlich zugängliche Doppelstock-Veloabstellanlage in Thun. Ab Samstag steht sie zur Nutzung bereit. Die Parkplätze, die während der Bauzeit als Ersatz dienten, werden aufgehoben. Die SBB übernehmen rund die Hälfte der Gesamtkosten von rund 700 000 Franken. (pd/sft)

Feuchte Stellen in der Passage des Parkings des Parkings

**Thun** In der Fussgängerpassage des Schlossberg-Parkings kann es derzeit glitschig sein.

Seit einigen Wochen haben die Verantwortlichen des Schlossberg-Parkings mit Feuchtigkeitsproblemen zu kämpfen. «Wir wissen noch nicht, was die Ursache ist», sagt Andreas W. Maurer, Geschäftsführer der Parkhaus Thun AG. Es stünden mehrere Hypothesen im Raum. So kämen der hohe Grundwasserspiegel, die teilweise extremen Regenfälle, die externe Luftfeuchtigkeit und die dadurch verursachte Kondensation infrage. Vielleicht sei auch eine defekte Leitung am Ursprung des Übels. Sehr unwahrscheinlich sei, dass Wasser ins Parkhaus lief.

«Das Parkhaus ist mit einer Folie wasserdicht isoliert worden», sagt Maurer, der hofft, dem Grund bald auf die Schliche zu kommen. «Spezialisten sind mit Hochdruck an der Arbeit.» Er geht davon aus, dass er in ein paar Wochen Klarheit hat. «Ein eigentliches Sicherheitsrisiko besteht nicht.» Als Sofortmassnahme wurden Schilder aufgestellt, um die Passanten zu warnen. Zudem hat die AG im Eingangsbereich einen Teppich ausrollen lassen. Andreas W. Maurer kann sich vorstellen, dass als längerfristige Lösung der Boden in der Fussgängerpassage aufgeraut wird. Dies würde die Rutschgefahr bei Nässe und Kälte deutlich verringern. (rop)

Kanton sagt Ja zum Zusammenschluss

**Region Thun** Es muss alles seine Richtigkeit haben. Die beiden Gemeinden Steffisburg und Schwendibach machen ab dem 1. Januar gemeinsame Sache. Die Schwendibacher und der GGR Steffisburg haben der Eingemeindung Anfang Mai klar zugestimmt. Nun erteilt auch der Kanton den Segen, wie er gestern informierte. Ausformuliert heisst das: Der Regierungsrat hat dem Zusammenschluss der Einwohnergemeinden Steffisburg und Schwendibach zur Einwohnergemeinde Steffisburg zugestimmt. Der Eingemeindung vorausgegangen war ein jahrelanger Prozess, bei dem alle Vor- und Nachteile abgewogen wurden. Gerade im linken Zulgtal waren die Pläne der Schwendibacher nicht nur auf Gegenliebe gestossen. Mit Schwendibach verlieren die Nachbarn Horrenbach-Buchen, Teuffenthal und Homberg einen Partner, nicht zuletzt im Schulbereich. Die Schwendibacher Schüler fehlen künftig in der Organisation. (rop)

ANZEIGE

SICHERHEIT  
Ich fühl mich Frey

FREY  
+CIE

# Sicher?

• Brand • Einbruch  
• Video • Zutritt

www.freysicherheit.ch  
Tel. 031 958 58 54